

Auf Visite mit den Rostocker Spaßmachern

NORD- 5.12.07
Kurier

HILFE Ein Verein professionell ausgebildeter Klinik-Clowns bietet in Mecklenburg-Vorpommern seine Dienste an.

VON KATRIN SCHÜLER, DDP

ROSTOCK. Kikki und Feelitze toben am liebsten im Freien oder auf langen Fluren mit viel Platz. Diesmal war für die beiden Spaßmacher aber das Wohnzimmer der Mitmach-Bühne. Ein fünfjähriger, unheilbar an Krebs erkrankter Junge hatte sich die Privatvorstellung gewünscht. Die beiden Clownsfrauen kannte er schon aus der Klinik, in der er behandelt worden war. Bei der Vorstellung lachten alle, bis ihnen die Tränen kamen. In der Nacht darauf starb der Junge.

Lachen als Sterbebegleitung sei etwas sehr Menschliches und Schönes, findet Feelitze alias Tanja Gleim. Die 28-jährige tritt seit dem

Sommer mit fünf Gleichgesinnten als Klinik-Clown auf Rostocker Krankenhausstationen auf. Sie begleiten viele Kinder über Wochen. „Manchmal sind die Kinder sehr schwach, wenn sie zum Beispiel gerade eine Chemo hinter sich haben“, berichtet Gleim. Später toben die Kinder aber mit, wenn die Clowns über die Krankenhausflure

flitzen, Seifenblasen steigen lassen und sich über Erwachsene lustig machen. Die jungen Patienten freuen sich über jede Abwechslung. „Alles ist neu für sie im Krankenhaus, die Umgebung, die Schmerzen, das Alleinsein, der Tagesablauf“, sagt die 28-jährige. Mit den Clowns hätten sie jemanden an ihrer Seite, „der nichts weiter

von ihnen will, als sie fröhlich zu machen“. Die Eltern sähen das manchmal skeptisch. „Man sieht ihnen die Frage auf die Stirn gemeißelt: Gehört sich das, auf einer Krebsstation laut zu lachen?“ „So'n Quatsch“, findet Clown Feelitze. Warum dürfe man nur ein lustiger Mensch sein, wenn man gesund ist. Die Arbeit mit den Kindern falle ihr deshalb nicht schwer.

Die Klinik-Clowns haben auf der Onkologischen Station der Rostocker Unikinderklinik offene Türen eingerannt. Stationsoberarzt Carl Friedrich Classen kannte die Spaßmacher schon aus Kiel. Eine Gruppe, die aber regelmäßig kommt, sei weitaus besser für die Kinder, sagt Classen. Der Verein zur Förderung krebskranker Kinder übernimmt nun einen Teil der Finanzierung der Clowns. Mittlerweile sind Feelitze, Kikki und ihre Freunde auch bei den kranken Kindern der Chirurgie, der Nephrologie und der Pädiatrie regelmäßig zu Besuch. Die Clowns wollen aber mehr. „Wir haben jetzt den Verein

‚Rostocker RotzNasen‘ gegründet, um unsere Dienste auch in anderen Einrichtungen anzubieten“, sagt Gleim. Die Clowns suchen Kontakt beispielsweise zu Altenheimen oder Kurhäusern. Ältere Menschen seien genauso wie Kinder schnell dazu zu bewegen, sich für einen Spaß zu öffnen.

In Mecklenburg-Vorpommern sind auch in anderen Städten Klinik-Clowns unterwegs, zu denen der Rostocker Verein Kontakte knüpfen will. In Greifswald trainiert eine Gruppe von neun „Grypsnasen“ die Lachmuskeln, um einmal wöchentlich Kindern im Krankenhaus die Zeit zu verkürzen. In Schwerin ist Klinik-Clown Fine unterwegs. Die Auftritte von Ines Vowinkel werden über den Verein zur Förderung der Schweriner Kinderklinik finanziert. Denn eines haben alle Spaßmacher gemeinsam: Ihre Auftritte werden trotz therapeutischer Wirkung nicht von den Krankenkassen bezahlt, sie brauchen finanzielle Unterstützung durch Vereine.



Die Klinik-Clowns des Vereins „Rostocker RotzNasen“, Marcel Howard und Tanja Gleim, besuchen in der Uni-Klinik den neunjährigen Nico.

FOTO: DDP